

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 33

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ganz genau

Die *SonntagsZeitung* präzierte ihre Meldung, dass im Bundeshaus ein Kronleuchter zu Boden stürzte und *nicht* ein Armleuchter mit: «Die haben Ferien!»

Alibi?

Programmdirektor Peter Schellenberg wird im *Brückenbauer* zitiert zum 40jährig gewordenen Schweizer Fernsehen: «Umfragen zeigen immer wieder, dass auch die intelligentesten Menschen die dümmsten Sendungen anschauen.»

Käselöcher

In einer Information «Wie kommen die Löcher in den Käse?» erinnert *Hörzu* an den Allgäuer Käser, der nicht ganz vorschriftsgemäss verfuhr, sondern sich sagte: «Wenn Antiquitätenhändler mit der Schrotflinte Wurmlöcher ins Holz schiessen, kann ich den Ementaler mit einem Käselochbohrer löchern.» Das «stank» dem Bayerischen Obersten Landesgericht. Es «verdonnerte den Mann zu einer Geldstrafe. Ins Loch musste er nicht.»

Weisse Weste

Dr. Konrad Brustbauer vom Obersten Gerichtshof Österreichs ist laut *Kronen-Zeitung* der Meinung, in Italien gebe es keine Beanstandungen bei Lebensmitteln: «Die stehen in der EG mit weisser Weste da. Warum? Weil sie gar nicht kontrollieren.»

UNO

Ein Mitarbeiter der *Kronen-Zeitung*, der täglich seinen «in den Wind gereimten» Vers im Populärstil dazugibt, bastelte den Vierzeiler: «Kaum jemals ein Erfolg beschieden / war dieser UNO mit dem Frieden. / Jetzt führt sie Krieg — ein bit'trer Spass, / und dabei kann sie nicht mal das.»

Statt Tschechien

Als Zeuge einer lebhaften Diskussion zwischen Vaclav Havel und seinen Mitarbeitern erfuhr ein Reporter der *Sunday Times*, dass «Tschechische Republik» als Name seines Landes Havel nicht passt. Für das vorgeschlagene «Tschechien» als Ersatz mochte sich die Diskussionsrunde nicht mehrheitlich erwärmen, und Havel persönlich liebäugelte mit «Tschechenland». Mittlerweile hat die *Sunday Times* ihre Leserschaft aufgerufen, weitere Ideen an Havel zu schicken. Für den schönsten Vorschlag winke eine Flasche Champagner. Wird er akzeptiert, ist er zumindest nicht überzahlt.

Eisiges Stichwort

Eine deutsche Zeitung hat enthüllt, dass im Hamburger Polizeifunk-Jargon «Strafversetzung» Abschleppen eines Fahrzeugs bedeute, «überdachte Zündkerze» einen älteren Wagen. Speziell aber: «Alaska» ist im Hamburger Polizeifunk das Stichwort für die Funkstreife, den Kollegen auf der Wache ein Eis zu besorgen.

Aufgepasst!

Männer, die gerne Froschschenkel essen, leben, wie die *Schweizer Gastronomie* von der deutschen *Naturwissenschaftlichen Rundschau* übernimmt, gefährlich. Wer zuviel davon konsumiert, riskiert (Männer, herhören!) eine schmerzhafte Dauererektion, verursacht durch eine giftige Substanz, welche in einer bestimmten Fliegenart enthalten ist, die auf dem Speisezettel von Fröschen steht. Na, na — vielleicht kriegen wir die «Fröschebei» mit der Zeit doch noch von helvetischen Speisekarten weg.

Landschaftschirurgie

Im stadtzürcherischen *Tagblatt*, zugleich Amtsblatt, wurde ein Sprecher des Verkehrsvereins Zürich zitiert. Er empörte sich nämlich über die «dreiste Landschaftschirurgie» eines Ansichtskartenverlags, dem dieses Kartensujet zu verdanken ist: Hinter dem Zürcher Grossmünster und einer Portion Zürichsee tauchen Eiger, Mönch, Jungfrau und sogar das Matterhorn auf: Photomontage. Der Empörte bemerkte unter anderem, Zürich habe keine Bergimporte nötig, sondern habe selber Berge. Worauf es im *Walliser Boten* nebst anderem echote: «Zuerst einmal wäre da der schon fast unverschämte Anspruch Zürichs, es hätte eigene Berge. Ist damit am Ende der Zürichberg gemeint oder die leichte Steigung hinauf zum Albisgüetli?»

